

Die neuen Chancen der Zahnheilkunde im Alter

Menschen ab fünfzig entwickeln immer mehr Biss

| Georg Isbaner



Heutzutage fühlt frau/man sich noch lange jung. Die physiologischen Voraussetzungen im Alter haben sich in den letzten fünfzig Jahren stark verbessert. Mit der höheren Lebenserwartung steigt auch die Lebensqualität. Die Zahngesundheit spielt dabei eine wichtige Rolle. Präventionsorientierte Zahnmedizin steht hierbei vor neuen Herausforderungen.

Die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS IV, 2007) unter Zusammenarbeit der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung belegt die verbesserte zahnheilkundliche Verfassung Erwachsener und Senioren. Immer mehr Menschen haben immer länger ihre natürlichen Zähne. Aufgrund dieser zahnmedizinischen Erfolge verändern sich aber auch die altersbedingten Zahn- und Zahnhalteapparaterkrankungen. So verzeichnet die Studie zwar einen erstmaligen Rückgang der Karies bei Erwachsenen und Senioren, allerdings nehmen auf der anderen Seite die Parodontal- und Wurzelkarieserkrankungen bei älteren Menschen stetig zu. Die Therapieansätze für die 50plus-Gruppe müssen daher grundlegend neu gestaltet werden. Darüber hinaus zeigt die demografische Entwicklung Deutschlands, dass diese ökonomisch potente Patientengruppe das Gesundheitswesen der Zukunft

entscheidend prägen wird. Damit liefert die Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie eine wissenschaftliche Grundlage, um die gesellschaftspolitische Debatte und die neuen Versorgungskonzepte in der Zahnmedizin nachhaltig zu beeinflussen. Die Fakten:

Karieserkrankungen nehmen ab

Laut DMS IV nehmen die Karieserkrankungen in allen Altersgruppen ab. So haben 12-jährige Kinder Karieserfahrungen an durchschnittlich 0,7 Zähnen und 15-jährige Jugendliche an 1,8 Zähnen. Dies entspricht etwa einem Kariesrückgang innerhalb der letzten acht Jahre von 58,8 Prozent. Zudem weisen 70,1 Prozent der Kinder und 46,1 Prozent der Jugendlichen ein völlig gesundes Gebiss ganz ohne Karies, Füllungen oder kariesbedingte Extraktion auf (DMS IV). Zurückzuführen ist diese positive Entwicklung auf regelmäßige Zahnarztbesuche und die Ausweitung der Fissurenversiegelung der

Kauflächen von Backenzähnen. Wobei zu berücksichtigen ist, dass Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Schichten eine wesentlich höhere Kariesanfälligkeit entwickeln. 10,1 Prozent der Kinder vereinigen 61,1 Prozent der Karieserfahrungen der gesamten Altersgruppe. Dies stellt entgegen dem allgemein rückläufigen Trend bei Karieserkrankungen sogar eine Verschärfung gegenüber 1997 (DMS III) dar. Hier wird die sozialpolitische Dimension der Studie besonders deutlich.

Noch bemerkenswerter wirken diese Zahlen, wenn man die Kinder und Jugendlichen als die 50plus-Gruppe von morgen betrachtet. Denn bei den heutigen Erwachsenen und Senioren stellt sich die zahnmedizinische Situation folgendermaßen dar. Ähnlich wie bei Kindern und Jugendlichen sind die Karieserfahrungen bei Erwachsenen und Senioren rückläufig. Das ist eine erstmalige Umkehr dieses Trends bei jenen Altersgruppen. Bei heutigen Erwachsenen